

Inserate werden für die Spalte oder deren Raum mit 1/2 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im reaktionären Heile Nr. 30 1/2 Pf. Reichsmünze.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal).

Abonnement für Halle vierteljährlich 2 Mark, für anderwärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 R. 24 Pf., für 1 Monat 87 Pf., excl. Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen. Für die Redaktion verantwortlich: Carl Graef in Halle.

Expeditionen: Montagmünger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 63. Halle a. d. Saale, Freitag den 16. März 1877.

Moderne Damschrauben.

„Fiat justitia, pereat mundus!“ Unsere alten Rechtszustände scheinen, obwohl ihnen nur noch eine dreifache Lebensfrist verbleibt, sich noch fest an diesen Grundbalken, auf welchem sie aufgebaut sind, anzuklamern. Der hereditäre Bemüß hierfür ist der Fall Kantecki, welcher in diesen Tagen im Reichstage zur eingehenden Besprechung gelangt ist. Seit dem 20. November vorigen Jahres befindet sich Dr. Kantecki, der Redacteur des clericalen „Kurier Postamt“ in Posen im Gefängnisse und zwar auf Antrag des Oberprosecutors in Bromberg, weil er sich geweigert hat, zugegenbildend denjenigen zu nennen, welcher ihm von dem Erlass der Oberprosecution zu Bromberg an die Postbeamten, auf Briefe mit der Handschrift des Cardinals Ledochowski zu fahnden, Mittheilung gemacht hat, in Folge deren dieses Erlasses in der genannten Zeitung Erwähnung gethan wurde. Dagegen hat Dr. Kantecki eidlich ausgesagt, diese Mittheilung nicht von einem Postbeamten erhalten zu haben — trotzdem sich derselbe jetzt schon im vierten Monate in Haft. Wenn es sich hier um einen schweren Criminalfall, etwa die Ermittlung eines Mordes oder dergl. Art handelt, so wäre ein solcher Antrag wohl gerechtfertigt, aber die ganze Sache ist nur ein Disciplinarverfahren, für welches ein indiscretor Beamter bestraft werden soll, eine Sache, welche die Justiz gar nicht angeht. Trotzdem nun Dr. Kantecki diesen Beamten gar nicht kennt, weil er eidlich erklärt hat, die in Rede stehende Mittheilung nicht von einem Postbeamten erhalten zu haben, wird er, wenn auch in der milderen Form fortgeschrittenen Civilisation gleichsam in den Blut gepresst und ihm Damschrauben angelegt, indem man ihm die Freiheit entzieht. Wann wird er derselben wiederzugeben werden? Nach dem Wortlaute des Gesetzes kann man ihn bis zu seinem letzten Athemzuge festhalten und ist dies auch nicht wohl anzunehmen, so hat es doch den Anschein, als ob man beschließen, ihn noch recht lange festzuhalten. Der Generalprosecutor Sieben, dessen sonstige Humanität in diesem Falle ihm abhanden gekommen zu sein scheint, verständig ist, weil sein Untergebener, der bromberger Oberprosecutor und sein Vorgesetzter der Reichsanwalt hinter den Buchstaben des Gesetzes, während der Präsident des Reichsanwalts Herr Hofmann, sich einfach überlistet macht, wenn er in einem Akten sagt, dem Reichsanwalt, Fürsten Bismarck, sei von dem Falle nichts bekannt, und jagt, daß der preussische Ministerpräsident, Fürst Bismarck, denselben schon längst sehr genau kenne. Von dem Gegenstande schweigt der Generalprosecutor ab, wenn er ausdrückt, gegen Kantecki würde nicht so hart verfahren, weil er ultramontan und polnisch gesinnt sei. Wir glauben ihn das gerne, aber jeder Ehrenmann, wenn er sich nicht zum Democienten degradiren will, kann ohne Rücksicht auf seine politische Farbe, in dieselbe Lage gerathen. Das ganze Heist eine absolute Witzspiel, die sich auf den Buchstaben des Gesetzes stützt, die aber moralisch nicht gerechtfertigt ist. Angenehm werden sollte man die Tage bis zur Einführung der neuen Justizgesetzgebung 1879 zählen, nach welchen ein solcher Fall nicht mehr vorkommen kann, denn dieselben beschränken die Haft für Zeugnisverweigerung auf die Dauer von sechs Monaten und legen es lediglich in die Hand des Richters, darüber zu entscheiden, ob dem Antrage einer Verhinderung auf eine solche Anpositivum Folge zu geben ist oder nicht, während derselbe jetzt noch einer solchen Requisition nachkommen muß. Leider hatte die bezügliche Debatte im Reichstage keinen Erfolg, weil kein Antrag damit verbunden war, nunmehr ist ein solcher, dahin lautend, daß der Reichs-

langler für die schleunige Entlassung Kantecki's Sorge tragen möge, gestellt worden. Wir wünschen demselben eine recht baldige Bewirkung.

Politische Uebersicht.

Die Friedensbedingungen in Constantinoel schleppen sich noch immer hin, denn die Montenegroer stellen anscheinliche Forderungen. Montenegro, das jetzt 80 Quadrarmelien enthält, würde nach Bewilligung derselben um das Doppelte vergrößert werden. Fürst Nikolaus behauptet, daß er die ganzen Kreise Vima und Kofaschin durchaus verlangen müsse. Sodann macht er Anspruch auf den südlichen Theil der Hochebene Gacto. Die Wälfier Hochebene sammt der Stellung Niffo, die man als Schlüssel zu Montenegro von der hergekommenen Seite her betrachtet, will man auch nicht entbehren. Das halbe Gebiet der Wassajovic und das halbe der Dretalovic werden von Montenegro auf Grund älterer Abmachungen verlangt. Das rechte Ufer der Morafsoa mit den Forst von Spuz und Gorade, welche auf diesem Ufer liegen, behaupten die montenegroischen Delegirten durchaus haben zu müssen. Schließlich stehen auf dem Programm der Forderungen die westlichen Theile der Kreise Subotica und Bonjan. Abgesehen aber von diesen ziemlich ansehnlichen Gebieten fordert Montenegro noch den Hafen von Spuz und die Inseln im See von Sutari. Die Türken meinen das sei unverschämmt gefordert, aber die Montenegroer haben Recht, denn eine so günstige Gelegenheit, etwas zu erwerben bietet sich ihnen sobald nicht mehr. Das türkische Parlament wird sehr unvollständig zusammenzutreten, denn die meisten Wahlkreise haben sich gar nicht die Mühe gegeben, zu wählen. Der Sultan wird, wenn jene Wahlkreise dies zulassen, die Erfüllung selbst vornehmen. In Bosnien werden von den Türken wieder allerlei Grenzstrafen verübt. Noch vor wenigen Tagen fingen sie einen jungen Mann, der zur Draufschau reiste, sammt seiner drei Begleitern auf, schnitten ihnen die Köpfe ab und brachten sie triumphirend nach Olamoc.

schuss angenommen, nachdem der Handelsminister die Annahme derselben befristet hatte.

Der englische Erzmilitär Gladstone hat in Betreff der Orientfrage eine neue Broschüre veröffentlicht, in welcher besonders darauf hingewiesen wird, daß die Art, wie die türkische Regierung sich den Interessen der Christen in Bulgarien gegenüber verhalte, ganz unweiskhaft zu einer Wiederholung solcher Missetheile ermuntere. Die Schuld der türkischen Regierung liege klar am Tage und eine Einschränkung ihrer Administrationsbefugnisse müsse als geradezu unerläßlich betrachtet werden. Wenn man derselben zu freiwilliger Durchführung von Reformen eine einjährige Schonfrist zugestehet, so heiße das nichts weiter, als den entwürdigenden Zustand und das Elend der christlichen Bevölkerung in der Türkei noch um ein weiteres Jahr verlängern.

Der Schatz von Persien hat der Türkei auf deren Anfrage, weshalb er so bedeutende Truppenmassen zusammenzieht, in föhlicher Weise geantwortet, das ginge sie nichts an. Der edle Perser denkt wohl, die Zeit sei nicht fern, wo er mit theilen könne.

Deutsches Reich.

Der Reichstag will, wie es scheint, am Sonnabend nächster Woche in den Beratungen eine Pause von etwa anderthalb Wochen eintreten lassen. Die „Vor-Comm.“ schreibt: „Der Reichstag wird voraussichtlich zunächst die Etatsberatung in täglichen Sitzungen fortsetzen und in der nächsten Woche wohl auch die der Budgetcommission zugewiesenen Abschnitte in weitere Beratung nehmen können. Ob es trotzdem möglich sein wird, den Reichshaushaltsetat, wie es die Verfassung fordert, vor dem 1. April fertigzustellen, wird sich erst in einigen Tagen feststellen erkennen lassen. Meinerseits falls würde eine vorläufige Ermächtigung zur Fortführung der Finanzverwaltung auf Grund des früheren Etats zu erbitten sein.“

Es wird mit Bestimmtheit berichtet, dem Kaiser liege seit einigen Tagen das Entlassungsgeheiß des Staatsministers v. Stolz vor. Eine Entlassung liege aber noch nicht vor, da der Kaiser sehr zögernd die Zustimmung zu Gesuchen zu erteilen pflegt, die einen bewährten Beamten dem Staatsdienst entziehen. v. Stolz stand viele Jahre der Verpflegungsbefehl im Kriegsministerium als Director vor; in den Jahren 1866 und 1870/71 leistete er als höchster Intendantur-Beamter Vortreffliches; nach dem französischen Kriege rückte er in seine jetzige hohe Stellung ein.

Wit der Verhandlung über den Fall Kantecki in der Dienstaufsicht des Reichstages ist diese peinliche Angelegenheit natürlich nicht aus dem Parlamente gebracht. Das Reichstag mit den Auslassungen des Staatsministers Hofmann, so wie mit dem Beschluß, welchen der Generalprosecutor dem Internatanten gab, keinesfalls zufrieden gestellt war, leuchtete hinlänglich aus der folgenden Debatte ein. Eine weitere Folge der Angelegenheit zunächst durch einen seitens der Polen eingebrachten Antrag gegeben, dahin lautend: „den Reichsanwalt aufzufordern, durch die Postbehörde in Bromberg die Zurücknahme der Requisition zu veranlassen, in Folge deren die Inhaftirung des Redacteur's Kantecki angeordnet wird.“ Dieser Antrag, welcher Unter-schriften aus den verschiedensten Fractionen findet, wird demnach das Haus beschäftigen.

Größere Kavaleriesübungen werden in diesem Jahre nur in der Nähe von Darmstadt abgehalten werden. Die großen Kosten, welche derartige Manöver im vorigen Jahre

Nach fünfzehn Jahren.

Novelle von A. R. (Fortsetzung.)

„D Otilie!“, sagte er, „Sie haben meine Neue, meine Verlobung, an den Todtagelassen, und ich bin in der Erinnerung an den todtagelassen Freund, — und doch üben Sie keine Barmherzigkeit, doch konnten Sie fallthätig den Augen des Stillstehenden abspähen! — Warum Otilie, warum? — Ich will Ihnen Alles verzeihen, nur dies Eine nicht!“

Die weissen Gewänder bausteten sich auf. Otilie verfuhrte es, die Kniee des Anklägers zu umfassen. „Gnade, Felix, Gnade, — ich würde es nicht, — ich irrite!“

„Und doch wollten Sie am Grabe Georg's gebetet haben, Unselige? — Gebetet für mich, für meine Ruhe?“

„Sie rang im wilden wahnwitzigen Schmerz die Hände.“

„Gnade! Gnade!“

Felix wandte sich ab. „Gott verzeihe Ihnen, Otilie!“

„Aber jetzt, hüte er hinzu, kann nicht von uns die Rede sein. Dies Zimmer muß geräumt werden! — Ich bitte, meine Verstorbenen!“

Er forderte mit einer Handbewegung die Menge auf, das Zimmer zu verlassen. Nur den Wirth rief er zu sich heran, und deutete auf den wieder in Bewußtlosigkeit zurückgefallenen Fremden.

„Seit wann ist dieser Herr hier im Hotel?“

„Er kam gestern Abend, Herr Reichardt, — schon sehr krank, wie ich vermute. Seine Excellenz, der Kammerherr v. Uingen, begegnete ihm zufällig auf der Treppe und schienen gewaltig zu erschauern. Sie redeten allerlei lauterwunders Zeug von einem Fürsten, einer Cäcilie und von Uingen, die nicht sterben können. Was ist das an dem Herrn Grafen, Excellenz, bereits genossen, und beachtete es darum nicht weiter, oder diesmal schien es doch ärger als sonst. Der alte Herr blieb während der Nacht an diesem Bette und war heute früh ganz aus dem Hinaus. Das ist Alles, was ich weiß.“

Der Commerzienrath brachte sich vor. Er hob das halb-schämige Mädchen vom Boden auf.

„Seine Excellenz haben unermüdet einen früheren Bekannten wieder angetroffen“, sagte er, weiter bedeutet es nichts, und was der Herr Wirth sonst noch hinzusetzt, das muß ihm im Traum erschienen sein. Kommt Tilden, der Geistliche wartet! — Herr Graf v. Uingen, wo finde ich Sie?“

Er durchwühlte das halbduckne Zimmer und fahr zurück, als am Fenster des Bettes ein zusammengekauertes dunkel Gestalt seinen Blick begehrte.

„Altmächtiger, was ist das?“

Der Wirth sprach vor und hob mit Hilfe mehrerer Anderer den hingestreckten Körper des alten Grafen vom Fußboden empor. Ein Ältester durchließ die Reihen der Anwesenden.

„Tod! — Tod!“

Auf dem weissen Antlitz des Grafen lag tiefer, herzmünder Friede; die Hände waren gefaltet und den Mund umspielte ein glückliches Lächeln. Er mußte sanft und schmerzlos gestorben sein.

Der Commerzienrath schrie fast vor Entsetzen. „Es kann nicht sein! — O es kann nicht sein! Er ist nur beäthet, — unten wartet der Priester, er muß leben! Holt einen Arzt, um Gotteswillen einen Arzt!“ — Es befand sich zufällig ein solcher unter den Gästen. Dieser kam und schüttelte den Kopf. „Schwermüthigkeit, — das liegt sich längerhand voraussehen! — Aber was ist das? Noch ein Sterbender? Auch hier wenig Hoffnung!“ legte er nach kurzer Untersuchung hinzu, „doch bedarf der Patient vor allen Dingen einer unge-schürten Ruhe.“

„Schwell!“ rief Reichardt, „am Gottesdienste, verlassen Sie uns, meine Verstorbenen. Herr Wirth, ich bezahle Alles, schaffen Sie Wärter und Medicamente herbei, — lassen Sie die Leiche hinausbringen, ich leiste Bürgschaft für jede Ausgabe.“

Der Wirth wurde außerordentlich geschmeidlich. Er verbeugte sich einmal über das andere.

„Wie Sie befehlen, Herr Reichardt, — wie Sie befehlen!“ Da näherte sich Otilie ihrem ehemaligen Geliebten. Wie Wagnis glänzte es in den harten, geistlosen Blicken. Sie verhielte seine Mutter.

„Felix, es ist eine Uüge, jener angeliche Verlust Ihres Ver-

mögens, nicht wahr? — Sagen Sie mir's nur, ich weiß es. Papa hat es erfuhr.“

Der Commerzienrath rang stehend die Hände. „Nicht so, Tilden, nicht so. Wie dürrst Du von Deinem Vater bezogenen Schmach aus nur denken? — Aber wer konnte denn wissen, daß es in Rio zwei Bankhäuser gleichen Namens gibt, Edward Lorffson und Eugen Lorffson, in der Deutsche hand nur das E. — Tilden, es war meine übertriebene Jür-jörze, mein allzu heftiger Eifer für Dein Wohl, der mich den Irrthum begabten ließ.“

Felix Reichardt beugte sich über das Bett seines wiederge-fundenen Freundes. Er hörte nicht, was Jene mit einander sprachen, er schauderte nur heimlich, als ein gelendes wahr-witziges Lachen hinter ihm ertönte.

Während unten auf der Straße die Equipagen nach allen Seiten wie flüchtend auseinander rollten, während die Gäste mit entsetzten Gesichtern zusammen stüßten und das Volk sich die Schauermauer von da drinnen in hundert Variationen ergabte, — lag in einem der Gastzimmer die seitdenaußende Bräut in Krämpfen. Der Kranz aus ihrem Haar war her-abgefallen und zertrümmert.

Felix Reichardt sah am Bette seines Jugendfreundes, und alles Anber, Alles das ihm quälte, was er hoffte, war ver-gessen um dieses Einen willen.

Georg von Hochsteinen mußte es, daß er sterben würde, und wünschte nicht einmal, dem Leben noch länger erkalten zu bleiben. Seine Carriere war durch den Feldzug von 1866 völlig gerührt, seine Feindeszeit dahin, — Alles, was er er-sehnte, war die Ruhe in heimatlicher Erde. Er reiste aus Norddeutschland ab, um in dem kleinen Städtchen, das ihn geboren, schon nach so kurzer Zeit zu sterben, aber die zu-nehmende Schwäche nöthigte ihn, in der Fremde zu bleiben, und das Schicksal wollte es, daß er bei seiner Ankunft dem alten Kammerherren begegnete.

„Maximilian v. Uingen, sagt Du, Felix? — Wie wunder-bar waltet die Vorsehung! — Komm, ich will Dir jetzt, wo ich sterbe, die Geschichte meiner Eltern erzählen. Es war Edomung für die todt Mutter, daß ich's nicht längst schon that, Felix. Aber in der letzten Stunde, die wir miteinander



Ida Böttger,

Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 55.

Mein Gardinen-Lager

in reichster Auswahl
hatte zu billigsten Preisen empfohlen.

Das Steinmetz- u. Bildhauergeschäft von

C. Wendenburg,

Halle a/S.,
Werkplatz: Wühlgraben Nr. 3,
empfehlte sich zur Anfertigung aller Arten
Grabdenkmäler
in Marmor, Granit und Sandstein.



Die mechanische Schuh- und Stiefel-Fabrik
von **T. Rosenthal, Berlin,**
40. Dresdenerstraße, Hof, 1 Tr.

Hier: Poststraße 10

empfehlte sich für die **Frühjahrs-Saison** ihre anerkannt soliden
Fabrikate von Schuhen und Stiefeln zu bekannt billigen Preisen in
größter Wahl hiesigen Platzes und verkauft:
Kinder-Stiefeln in Laffing und Leder von 2,00 M.,
Mädchen-Stiefeln in Led. und Leder von 3,00 M.,
Knaben-Stiefeln von 6,00 M.,
Damen-Stiefeln in Laffing und Leder von 5,00 M.,
Herren-Stiefeln in den besten Lederarten von 10 M.

Hausschuhe für Herren, Damen, Mädchen, Knaben, Kinder
von den billigsten bis zu den allerfeinsten Sorten.
Es wird wie bisher nur zu ganz feinen Preisen verkauft
und ist dieserhalb der Preis auf jedem Schuh oder Stiefel von
der Fabrik aus deutlich leserlich aufgestempelt.

Gleichzeitig mache ich auf meine hiesige **Reparatur-Werkstatt**
aufmerksam; es werden bei mir nicht nur sämtliche Reparaturen an von
mir gekauften Schuhwerk, sondern auch an jeden andern, selbst nicht von
mir gekauften Schuhwerk schnell, billig und gut ausgeführt.

Mechanische Schuh- u. Stiefel-Fabrik T. Rosenthal,
Hier: Poststraße 10.

Größte Auswahl
empfehlte sich zu den billigsten Preisen

in **Leinwand** in allen Breiten,
lein. Taschentücher in weiß und bunt,
Matratzen- u. Bettredell, Daunenköper u. Inlett,
weissen Bett-Damast und Satin,
sämmtlich in passender Weitebreite,
Bettzeuge in Baumwolle u. Leinen,
Handtücher, Tischtücher, Servietten, Tischgedecke.

NB. Fertige genähte Zuleit. und Ueberzüge liefere ich in kürzester
Zeit, gegen billige Berechnung.

Kleinschmieden 5. **H. A. Burkhardt.**

Gänzlicher Ausverkauf

von feinen Filz-, Stroh- und Stoffhüten neuester Façons zu sehr billigen
Preisen. Gut und dauerhaft Filz-Schrotenhüte und Pantoffeln mit
Ledersohlen, feine Morgenschuhe, sowie Filz- u. Leder-Sauschuh.
Zugstiefeln zum Schützen und Gummisug Raumberk billig.
Leipzig, Str. 12. **E. Pfahl.** Leipzig, Str. 12.

Vollständige Ausstattungen für neugeborene Kinder,
Kinder-Trage-Mäntel halte stets auf Lager.
Emilie Schmidt, gr. Ulrichsstr. 23.

Von einem größeren Mühlengeschäft halte ich Lager von **Grapen**
in verschiedenen Nummern und empfehle solche in großen und kleinen Posten zu
den billigsten Preisen, auch lausche diese gegen Getreide u.

Colonial- u. Materialwaren erlasse bei Ab-
nahme mehrerer Pfund oder für mehrere Markt zu ermäßigten Preisen.
Weich lockende **Hülsenfrüchte** und schönen Magdeburger
Sauerkohl billigt bei

A. Gloger, Oberröblingen a/Sec.

Alle Reparaturen
der **Filz- und Seidenhüte**
aufs Feinste, Modernste und Billigste bei

L. Wedding, Leipzigerstr. 15.

C. Dölitzscher's Färberei, fl. Brauhausg. 21,
empfehlte sich im Färben, Drucken, Decatiren, Pressen und Waschen.

Elfenbein-Billardbälle
vermietet pr. Sah und Monat 6 Mk.
August Timpel, Halle a/S.

Ober-Nöblingen Briquettes u. Brecksteine,
Böhmische Salon-Kohle (Nelson-Schwach),
empfehlte **Wilh. Seering, Blücherstr. 6.**

Baumpfähle, Blumensäule,
Spalierlatten und Stangen
empfehlte **Gustav Messmer.**

Zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers.

Wie feierlich wird die Stadtjünger-Gesellschaft auch in diesem
Jahre den 50. Geburtstag Seiner Majestät unseres Kaisers und
Königs durch ein Festmahl
Donnerstag den 22. d. Mts. Mittags 2 1/2 Uhr
in ihren Gesellschaftsräumen begeben und es sich zur Ehre
und Freude rechnen, wenn daran außer den Gesellschafts-Mit-
gliedern, auch andere Mitglieder der Bürgergesellschaft theilnehmen.
Zudem wird Bestere freundlich willkommen heißen, bitten wir,
Anmeldungen bis spätestens **Samstag den 18. d. Mts.** beim Ca-
stellan **Heinrich Beckstein** zu wollen und bemerken wir, daß der
Preis des Concerts auf 3 Mark festgesetzt ist.
Galle a/S., den 15. März 1877.

Der Vorstand der Stadtjünger-Gesellschaft
von Voss, Hauptmann.

III. Abonnements-Concert

Freitag den 16. März punkt 5 1/2 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes
unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Rosa Hasselbeck**, Opernsängerin
am Stadttheater zu Leipzig, des Violoncello-Virtuoson **Herrn Adolph
Fischer** aus Paris und der Herren Capellmeister **C. Reinecke** und
Sucher aus Leipzig.

PROGRAMM.
Symphonie A-dur v. L. v. Beethoven. Arie a. d. Schöpfung v.
Haydn. Concert für Violoncello v. C. Reinecke unter Direction des
Componisten. Ballade u. Arie a. d. Oper „Faust u. Margarethe“ v. Goun-
nod unter Direction des Herrn Capellmeister **Sucher**. Fantasie über
einen Walzer v. Fr. Schubert v. Servais. 3 Lieder am Clavier v.
Sucher, accomp. vom Componisten.
Billets zu nummerirten Plätzen à 2 M. 50 Pf. — zu nicht nummer-
irten Plätzen à 1 M. 50 Pf. sind in der Musikalienhandlung des Herrn
H. Karmrodt, Barntisserstrasse 19, zu haben. **W. Halle.**

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Heute Freitag den 16. März 1877
Grosses Concert und Vorstellung.

Ersteres von der Kapelle des Stadtmusikdirectors **Herrn Halle.**
Zweites Auftreten
der aus 10 Personen bestehenden

Gymnastiker- und Akrobaten-Gesellschaft
des Herrn **H. Michels** in ihren unübertrefflichen außerordentlichen Productionen.
Entree à Person 50 Pfg. — Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Lichtenheld.

Die Tappländer Polar-Menschen

verweilen wegen Krankheit des Besitzers noch immer in Halle und produciren
sich hier am Vorkitzinger nur noch **Samstag den 17. und Sonntag
den 18. März** zum letzten Male. Zum nächsten Viehmarke vom 22. bis
25. d. M. produciren sich dieselben am **Roßplatz** und wird dadurch den ge-
ehrten Marktbesuchern die Gelegenheit geboten, diese seltene Menschenrace mit
ihren Kenntnissen und Geschicken kennen zu lernen.

Böhle & Willardt.
Auch sind daselbst zwei echte nordische Spitze zu verkaufen.

Bandsägen

für Handbetrieb, leicht arbeitend,
halten empfinden und sind stets auf
Lager in

der Maschinenfabrik von
Oswald Kaltwasser & Co.
Halle a. S.

Möbel von nur gediegener Arbeit

empfehlte in großer Auswahl
das **Möbel-, Spiegel- u. Porzellan-Magazin**
von **Heinrich Schurig, Tischlerstr.,**
Neustadt 3, an der Vorkitzkirche.

Möbeltransport-Gelegenheit.

Am 10. April fahren 2 verdeckte Möbelwagen leer nach **Wichers-
leben.** **C. Dettenborn, Möbelfabrikant.**

Privatunterricht.

Am Elementarunterricht, **Sieben-
stein, Burgstr. 20,** können sich Kinder
im Alter bis zu 7 Jahren betheili-
gen. Gütliche Anmeldungen werden da-
selbst entgegengenommen. Nähere Aus-
kunft ertheilt gütlich Herr **Diaconus
Grüneisen, Reinfstraße 7.**

Der Kindergarten,

Vindenzstraße 16,
für Sommer und Winter entsprechend
eingesrichtet, empfehlte sich zu geeigneten
Anmeldungen für Knaben und Mädchen
von 2 1/2 bis 7 Jahren. Auch wird
jungen Mädchen, welche Oeftern die
Schule verlassen, und sich zu Kinder-
gärtnerinnen ausbilden wollen, hierzu
für Theorie wie Praxis, die Gelegenheft
geboten. **H. König.**

Cigarren.

Blitar Java mit Cuba p. mille 50 M.
Sumatra mit Havanna p. mille 60 M.
bei Entnahme von 1000 St. 10%
Barabai. Proben von 100 St. gegen
Nachnahme.

Otto Venzke, Dresden.

Für Gärtnereien
empfehlte
grünes Tafelglas zu Milcheinfrieren
G. Kohlig,
Galle a/S., Leipzigerstraße 92.

**Pa. amerik. Virginia-Pferde-
zahn-Sant-Mals** offerirt billigat
Gustav Mann junior.
Geld auf sichere Wechsel kann
sich nachweisen werden
Rathswärder 1.

Stadt-Theater.

Freitag den 16. März 1877.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum **Benefiz**
für Fräulein **Doris Schöpl.**
Ein Sommernachtstraum.
Dramatisches Gedicht in 5 Acten von
Shakespeare, überl. von Schlegel u. Tieck.
Ouverture, Entree-Act und die zur
Handlung gehörende Musik von
Wendelsjohn-Bartholdy.
Mit großem Orchester.
Anfang der Vorstellung
7 1/2 Uhr.

Opernpreise.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung
lade ergebenst ein. **Doris Schöpl.**

Herr Director **Haberstroh** wird er-
sucht, doch noch in dieser Saison die
reizende Operette
Orpheus in der Unterwelt
mit Herrn **Sussa** als „Hans Styx“
zur Aufführung zu bringen.
Viele Theaterfreunde.

Schützenhaus Löbejün.

Zum **Besten des Gefäßzugs-
Vereins** wird am **Samstag, den 18.
ds. Mts.** ein

CONCERT

gegeben. Anfang 3 1/2 Uhr Nachmittags.
Gönner und Freunde des Vereins
werden hierzu freundlichst eingeladen.
Pretsch, Cantor.

Zum Concert und Ball

gegeben von der Kapelle des **St. Joh. St.
Sonntag den 18. März**
von 1/8 Uhr Abends ab
ladet freundlichst ein

Der Kriegerverein
Reumär und Gefäßzugs-Verein.

R. Hoffmann's Restaurant.
Freitag: Freiconcert.

Forelle

Freitag Abend
Serazy m. Salzkartoffeln.

Verschiedene Gegenstände, u. a. ein
Ganzschüssel, sind beim Langanter-
recht des Herrn **W. Rocco** liegen ge-
blieben. Abzuholen bei
Fr. Lange, gr. Brauhausgasse 16.

Familien-Nachrichten.

Heute entließ nach langen Leiden
unser guter Vater, **Edwigeorator und
Großvater, Johann Gottlob Kuff** in
seinem 76. Lebensjahre.
Leusberg b/Dürenberg, 14. März 77.

Die Hinterbliebenen.

Dankagung.
Vom Grabe unserer Kinder zurückge-
kehrt, sagen wir unseeren tiefgefühltesten
Dank allen denjenigen Einwohnern von
Rein-Corbitz, welche uns Hilfe
leisteten, um unsere unergötlichen Kinder
leben dem Wasser zu entreißen. Leider
 gelang dies nicht und erst nach meh-
rere täglicher Arbeit konnte der **Hilfswärter
Kretschmar** aus **Schörlitz** eben,
welcher auf Verlangen bereitwillig her-
beigeht war, die Leiche des einen Knaben
aus dem Wasser ziehen und den Vater
in die Arme legen. Herzlichen Dank
für seine Mühe! Dem Vater
Töpel gelang es selbst, aber auch nur
nach großen Anstrengungen, die Leiche
seines geliebten Knaben dem Wasser zu
entreißen. Dank dem Herrn **Cantor
Meissner** mit seiner Schuljugend für den
schönen Gesang vor und bei dem
Begräbnis. Dank dem Herrn **Paul
Diebold** für die trostreichen Worte
am Grabe unserer unergötlichen Kinder.
Auch Dank Herrn **Adolph Eitel** mit
seinem Mühlthor für die hocherbendene
Ernennerung. Dank allen denen, welche
die Särge der Kinder so reichlich mit
Blumen schmückten, welches ihre Leiche
ansah. Dank Allen von **Rein** und
Rein, welche Theil nahmen an unserm
großen Schmerz und denselben zu lindern
suchten. Gott möge einem jeden von
einem so schweren Unglück behüten.
**Die tiefgebeugten Eltern,
Großeltern, Geschwister u. Onkel.**
Die **Kast** ist schwer, das Haus ist leer,
Mein Gott, es kam uns zu geschwind,
Daß Du genommen hast unser Kind.
St. Corbitz, den 8. März 1877.
R. Böttcher, K. Töpel.

Die Hinterbliebenen.

Vom Grabe unserer Kinder zurückge-
kehrt, sagen wir unseeren tiefgefühltesten
Dank allen denjenigen Einwohnern von
Rein-Corbitz, welche uns Hilfe
leisteten, um unsere unergötlichen Kinder
leben dem Wasser zu entreißen. Leider
 gelang dies nicht und erst nach meh-
rere täglicher Arbeit konnte der **Hilfswärter
Kretschmar** aus **Schörlitz** eben,
welcher auf Verlangen bereitwillig her-
beigeht war, die Leiche des einen Knaben
aus dem Wasser ziehen und den Vater
in die Arme legen. Herzlichen Dank
für seine Mühe! Dem Vater
Töpel gelang es selbst, aber auch nur
nach großen Anstrengungen, die Leiche
seines geliebten Knaben dem Wasser zu
entreißen. Dank dem Herrn **Cantor
Meissner** mit seiner Schuljugend für den
schönen Gesang vor und bei dem
Begräbnis. Dank dem Herrn **Paul
Diebold** für die trostreichen Worte
am Grabe unserer unergötlichen Kinder.
Auch Dank Herrn **Adolph Eitel** mit
seinem Mühlthor für die hocherbendene
Ernennerung. Dank allen denen, welche
die Särge der Kinder so reichlich mit
Blumen schmückten, welches ihre Leiche
ansah. Dank Allen von **Rein** und
Rein, welche Theil nahmen an unserm
großen Schmerz und denselben zu lindern
suchten. Gott möge einem jeden von
einem so schweren Unglück behüten.
**Die tiefgebeugten Eltern,
Großeltern, Geschwister u. Onkel.**
Die **Kast** ist schwer, das Haus ist leer,
Mein Gott, es kam uns zu geschwind,
Daß Du genommen hast unser Kind.
St. Corbitz, den 8. März 1877.
R. Böttcher, K. Töpel.

Dankagung.

Vom Grabe unserer Kinder zurückge-
kehrt, sagen wir unseeren tiefgefühltesten
Dank allen denjenigen Einwohnern von
Rein-Corbitz, welche uns Hilfe
leisteten, um unsere unergötlichen Kinder
leben dem Wasser zu entreißen. Leider
 gelang dies nicht und erst nach meh-
rere täglicher Arbeit konnte der **Hilfswärter
Kretschmar** aus **Schörlitz** eben,
welcher auf Verlangen bereitwillig her-
beigeht war, die Leiche des einen Knaben
aus dem Wasser ziehen und den Vater
in die Arme legen. Herzlichen Dank
für seine Mühe! Dem Vater
Töpel gelang es selbst, aber auch nur
nach großen Anstrengungen, die Leiche
seines geliebten Knaben dem Wasser zu
entreißen. Dank dem Herrn **Cantor
Meissner** mit seiner Schuljugend für den
schönen Gesang vor und bei dem
Begräbnis. Dank dem Herrn **Paul
Diebold** für die trostreichen Worte
am Grabe unserer unergötlichen Kinder.
Auch Dank Herrn **Adolph Eitel** mit
seinem Mühlthor für die hocherbendene
Ernennerung. Dank allen denen, welche
die Särge der Kinder so reichlich mit
Blumen schmückten, welches ihre Leiche
ansah. Dank Allen von **Rein** und
Rein, welche Theil nahmen an unserm
großen Schmerz und denselben zu lindern
suchten. Gott möge einem jeden von
einem so schweren Unglück behüten.
**Die tiefgebeugten Eltern,
Großeltern, Geschwister u. Onkel.**
Die **Kast** ist schwer, das Haus ist leer,
Mein Gott, es kam uns zu geschwind,
Daß Du genommen hast unser Kind.
St. Corbitz, den 8. März 1877.
R. Böttcher, K. Töpel.

Die Hinterbliebenen.

Vom Grabe unserer Kinder zurückge-
kehrt, sagen wir unseeren tiefgefühltesten
Dank allen denjenigen Einwohnern von
Rein-Corbitz, welche uns Hilfe
leisteten, um unsere unergötlichen Kinder
leben dem Wasser zu entreißen. Leider
 gelang dies nicht und erst nach meh-
rere täglicher Arbeit konnte der **Hilfswärter
Kretschmar** aus **Schörlitz** eben,
welcher auf Verlangen bereitwillig her-
beigeht war, die Leiche des einen Knaben
aus dem Wasser ziehen und den Vater
in die Arme legen. Herzlichen Dank
für seine Mühe! Dem Vater
Töpel gelang es selbst, aber auch nur
nach großen Anstrengungen, die Leiche
seines geliebten Knaben dem Wasser zu
entreißen. Dank dem Herrn **Cantor
Meissner** mit seiner Schuljugend für den
schönen Gesang vor und bei dem
Begräbnis. Dank dem Herrn **Paul
Diebold** für die trostreichen Worte
am Grabe unserer unergötlichen Kinder.
Auch Dank Herrn **Adolph Eitel** mit
seinem Mühlthor für die hocherbendene
Ernennerung. Dank allen denen, welche
die Särge der Kinder so reichlich mit
Blumen schmückten, welches ihre Leiche
ansah. Dank Allen von **Rein** und
Rein, welche Theil nahmen an unserm
großen Schmerz und denselben zu lindern
suchten. Gott möge einem jeden von
einem so schweren Unglück behüten.
**Die tiefgebeugten Eltern,
Großeltern, Geschwister u. Onkel.**
Die **Kast** ist schwer, das Haus ist leer,
Mein Gott, es kam uns zu geschwind,
Daß Du genommen hast unser Kind.
St. Corbitz, den 8. März 1877.
R. Böttcher, K. Töpel.

Dankagung.

Vom Grabe unserer Kinder zurückge-
kehrt, sagen wir unseeren tiefgefühltesten
Dank allen denjenigen Einwohnern von
Rein-Corbitz, welche uns Hilfe
leisteten, um unsere unergötlichen Kinder
leben dem Wasser zu entreißen. Leider
 gelang dies nicht und erst nach meh-
rere täglicher Arbeit konnte der **Hilfswärter
Kretschmar** aus **Schörlitz** eben,
welcher auf Verlangen bereitwillig her-
beigeht war, die Leiche des einen Knaben
aus dem Wasser ziehen und den Vater
in die Arme legen. Herzlichen Dank
für seine Mühe! Dem Vater
Töpel gelang es selbst, aber auch nur
nach großen Anstrengungen, die Leiche
seines geliebten Knaben dem Wasser zu
entreißen. Dank dem Herrn **Cantor
Meissner** mit seiner Schuljugend für den
schönen Gesang vor und bei dem
Begräbnis. Dank dem Herrn **Paul
Diebold** für die trostreichen Worte
am Grabe unserer unergötlichen Kinder.
Auch Dank Herrn **Adolph Eitel** mit
seinem Mühlthor für die hocherbendene
Ernennerung. Dank allen denen, welche
die Särge der Kinder so reichlich mit
Blumen schmückten, welches ihre Leiche
ansah. Dank Allen von **Rein** und
Rein, welche Theil nahmen an unserm
großen Schmerz und denselben zu lindern
suchten. Gott möge einem jeden von
einem so schweren Unglück behüten.
**Die tiefgebeugten Eltern,
Großeltern, Geschwister u. Onkel.**
Die **Kast** ist schwer, das Haus ist leer,
Mein Gott, es kam uns zu geschwind,
Daß Du genommen hast unser Kind.
St. Corbitz, den 8. März 1877.
R. Böttcher, K. Töpel.

Mit einer Beilage.